

Beilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Das Blatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahntales gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 1.80 M., bei unsern Ausstellern monatlich 2.00 M., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 5.40 M.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hugo Zipper, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Zipper, Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 70 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Ausschuss: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 101

Freitag, den 30. April 1920.

59. Jahrgang.

Politische Nachrichten. Deutschland.

— (Preussische Landesversammlung vom 28. April.) Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung der Verfassung. Abg. Preuß (Dem.): Die Vertreter der Reichswehr, Sozialdemokratie und auch Minister Seegering haben das Bekenntnis zum deutschen Einheitsstaat an die Spitze ihrer Ausführungen gestellt. Ich lehne es ab, dieses Bekenntnis in der jetzigen Lage noch abzulegen. Jetzt können wir die Einheitlichkeit des Deutschen Reiches, wie sie auf Grund der Verfassung von Weimar erreicht ist, nur schädigen, ihre Entwicklung und Ausgestaltung nur hemmen, wenn wir gerade von Preußen aus alles zu kippen den Gedanken des Einheitsstaates vorantreiben. Da denken viele stets an Zentralisation und Verpreßung. Die Aufgabe unserer Zukunft ist die Reichseinheit, die wir auf Grund unserer Verfassung haben und die zum großen Teil noch formalrechtlich ist. Nur die Erweiterung der Selbstverwaltung, die Gewährung der vollen Autonomie hilft hier weiter. Auch die Demokratisierung der Verwaltung kann nur auf dem Wege über die Verfassung erfolgen. — Abg. Leidig (D. Vp.): Die Verfassung ist die Verkörperung einer gedanklichen, rein formellen Demokratie, die die Parlamentarientokratie verwirklichen soll. Preußen ist jetzt trotz seiner Größe das einflussloseste Land, aber es steht in diesem Preußen noch viel Lebenskraft, daß wir alle Veranlassung haben, dies Preußen zu erhalten. Abg. Payer (S.): Die Selbstständigkeit der Provinzen muß in der Verfassung zum Ausdruck kommen. Die Vorlage geht sodann an den Verfassungsausschuss. — Es folgt die Beratung der Interpellation Gräfe (D. Ntl.) über die Auflösung der Einwohnerwehren in Verbindung mit Anfragen und Antworten der Demokraten und Deutschen Volksparteier über die Zurückziehung der Truppen aus dem Ruhrrevier und die staatliche Sicherheitspolizei. Der Minister des Innern läßt erklären, daß er erkrankt sei, aber morgen die Anfrage beantworten zu können glaubt. Die Interpellation begründet Abg. v. Gräfe (D. Ntl.): Während die süddeutschen Regierungen gegen die Auflösung der Einwohnerwehren protestiert haben, hat die preussische Regierung schleunigst die Auflösung angeordnet und der Kultusminister hat sie direkt als militärische Einrichtung den Feinden benutzend. Das Vorgehen der preussischen Regierung schadet dem preussischen Ansehen in Süddeutschland und ist unverantwortlich. — Abg. Ludwig (U.): Was im Ruhrrevier Schlimmes passiert ist, ist erst entstanden, als die Reichswehr eingerückt war. Hoffentlich läßt sich die Regierung nicht einschüchtern mit dem Schreckgespenst des Bolschewismus. Die Bildung der Einwohnerwehren mußte Unzufriedenheit auslösen, weil sie weite Kreise ausschloß. — Abg.

Legeder (D. Vp.) begründet die Anfrage nach den Maßnahmen der Regierung zum Schutze von Leben und Eigentum der Bewohner des Ruhrreviers und zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände. Nach dem, was vorgekommen ist, dürfte man sich nicht wundern, wenn Sorgen wegen einer Wiederholung bestehen. Wollte man Deutschland wieder aufbauen, so müsse man in erster Linie das Ruhrrevier schützen; denn davon hänge alles ab. — Abg. Schreiber (Dem.): Die Einwohnerwehren sind notwendig und wir protestieren gegen das Verlangen der Entente auf ihre Auflösung. Das deutsche Volk hat einen Anspruch auf Schutz gegen Anarchie. Dazu reicht die Polizeimacht und die Reichswehr nicht aus. Wir verstehen nicht, wie man darin eine Bedrohung sehen kann. Mit Waffengewalt können wir nicht von dem Friedensvertrag loskommen; die das glauben, sind Phantasten.

— Im Reichstag gelangte ein Gesetzentwurf über die Besteuerung der Wertpapiergewinne zur Annahme. Nach dem Friedensvertrage sind deutsche Schuldner verpflichtet, ihre Schuld an das Ausland in der Währung des ausläubigen Staates zu entrichten. Damit bei den heutigen Wertschwankungen nicht zahlreiche Schuldner zahlungsunfähig werden, ist in das bereits verabschiedete Ausgleichsgesetz die Bestimmung aufgenommen worden, daß die deutschen Schuldner nur das zu leisten haben, was sie vor dem Krieg hätten leisten müssen, dagegen der überschüssige Betrag ihnen vom Reiche ersetzt wird. Um die damit für die Reichskasse verbundene erhebliche Belastung einigermaßen zu decken, bezweckt der jetzige Entwurf, die Gewinne zu den Reichsteuern heranzuziehen, die auf der anderen Seite die deutschen Gläubiger aus dem Friedensvertrag und dem Ausgleichsgesetz zu erwerbslosen haben.

— Die Waffensache ist nach den amtlichen Feststellungen immer noch unbefriedigend. Es herrscht der Eindruck vor, daß noch bei weitem nicht alle Waffen abgeliefert worden sind, die seinerzeit während der Anwesenheit in Deutschland waren. Die Durchsuchung durch örtliche Patrouillen zeitigten nur geringe Erfolge.

— Aus dem Ruhrrevier wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Die in das südliche rheinisch-westfälische Industriegebiet entsandte Kommission von Parlamentariern hat in Düsseldorf, Elberfeld, Barmen und Remscheid eingehende Besprechungen gepflogen, zu denen die Regierungsvertreter, die Oberbürgermeister der genannten Städte, die Führer der Wirtsparteien und der Gewerkschaften sowie die Ordnungsausschüsse gemäß dem Viesfelder Abkommen zugezogen wurden; auch die Führer der U. S. P. D. und der R. P. D. sind gehört worden. Nach dem erstatteten Bericht ordneten die politischen Behörden formell unbefristet, doch ergibt sich aus der gesamten Lage immerhin, daß ein gewisser Druck, der am

Schaffen in Remscheid ist, ausgeübt wird. Hier bilden die Unabhängigen und die Kommunisten in der Stadtverordnetenversammlung eine starke Minderheit und hier hat sich noch in den letzten Tagen ein zum Ordnungsansatz gehöriger Kommunist übergriffe zu Schulden kommen lassen. Preßnachrichten über eine erneute Bildung der roten Armee sowie über plündernde bewaffnete Banden sind indessen falsch; all diese Nachrichten haben einer ernsthaften Prüfung nicht standgehalten. Dagegen muß hervorgehoben werden, daß die Waffensache zur Zeit noch durchweg ungenügend ist. Auch die Durchsuchung durch Patrouillen der Ortswehren hat nur ein sehr geringes Ergebnis gezeitigt. Bei den Behörden und bei den Wirtsparteien ist die Auffassung vorhanden, daß die heutigen Zustände unbefriedigend und gefährlich sind und daß bald eine Änderung Platz greifen muß. Nach dem Bericht des parlamentarischen Ausschusses kann die Sicherung nur durch die beschleunigte Einrichtung einer starken staatlichen Sicherheitspolizei gelöst werden. Aber die eingerichteten Ortswehren wird mitgeteilt, daß in Elberfeld und Barmen alle Kreise der republikanischen Bevölkerung dazu herangezogen worden sind. In den übrigen Städten, vor allem in Düsseldorf und Remscheid, besteht die Ortswehr fast ausschließlich aus Mitgliedern der U. S. P. D. und der R. P. D., wodurch die Befehlsgewalt der Oberbürgermeister wesentlich eingeschränkt ist. Die Stärke der Ortswehr beträgt in Düsseldorf 1200, in Remscheid 225 Mann. In Düsseldorf haben sich bereits Schwierigkeiten ergeben bei dem Versuch, die Zahl der Mannschaften auf 600 zu vermindern. Die Truppe weigert sich, in diese Herabsetzung einzuwilligen, obwohl die Stadt nicht in der Lage ist, die Mittel für eine größere Kraftstärke aufzubringen. Eine gewisse Gefährdung ist dadurch eingetreten, daß mehrlach Flüchtlinge, die wieder an ihren früheren Aufenthaltsorten gebracht werden sollten, die Transportzüge vorzeitig verlassen haben und sich nun in Barmen und Remscheid aufhalten. Es sind immer alle Maßnahmen getroffen, um etwaige neue Unruhen niederzuhalten.

— Der „Temps“ vom 25. April bringt offensichtlich erfundene Nachrichten über die Ausbeutung eines gegen Frankreich gerichteten deutschen Kriegsplanes. Danach hätte die in Hanau einrückende französische Kavallerie Waffen und Munition in beträchtlichen Mengen gefunden, sowie 200000 Schiffe Hafer und eine Menge von Rüstungen mit der Aufschrift „Armee des Westens“; außerdem hätten die Franzosen in Hanau umfangreiche Geheimakten gefunden von Mandatsergeizigen, die auf der Karte von Offizieren der Reichswehr und der Sicherheitspolizei ausgeführt seien. Diese Mandate hätten gegen Frankreich gerichtete Operationen ins Auge gefaßt. Von zuständiger Seite wird dazu mitgeteilt, daß die Sensation des „Temps“ auf der böswilligen Ausbeutung gänzlich

Im Dunkel.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Hätte ich gewußt, daß du deine Zeit hier müßig verleben willst, so würde ich es freilich vorgezogen haben, dich damit zu betrauen. Denn Lucia ist eine ebenso unerschöpfliche Teufelin wie die andere. Sobald man sie aus den Augen läßt, ist sie immer bereit, auf eigene Hand Abenteuer zu suchen.“

Mit einem kurzen, heiseren Aufschrei bewegte der andere zustimmend den Kopf.

„Davon könntest du wohl ein Liedchen singen — wie? Wenn ich manchmal mit der Giovanna meine liebe Not hatte, habe ich mich noch immer damit getröstet, daß der noch hundertmal schlimmer dran ist, der ihre schöne Schwester auf dem Hals hat. Und ich kann dir nur immer wieder sagen: nimm dich vor der rothaarigen Heze in acht, mein lieber Ettore!“

„Ich brauche deine Warnungen nicht. Und du brauchst dir meinetwegen keine Sorge zu machen. Ich werde mich ihrer schon zu entledigen wissen, wenn ich sie nicht mehr brauche.“

„Na, ich hoffe den Tag noch zu erleben, an dem du es versuchst. Denn das gibt ein Schauspiel für Götter. Nicht bloß einen Teufel, sondern eine ganze Hölle hat dies Mädel in ihrem Blut. Ein Prachtgeschöpf — das muß wahr sein. Aber ich möchte nicht derjenige sein, der ihren Haß oder gar ihre Wertschätzung herausgefordert hat — ich nicht, bei allen Heiligen!“

Dalbelli trauerte verächtlich die Oberlippe. „Du bist eben ein Feigling. Aber wozu sollen wir von Lucia reden und von dem, was ich mit ihr zu tun habe! Ich hoffe, daß sie morgen zurück sein wird. Und ich werde es veranlassen, ein ernstes Wort mit ihrer Schwester zu reden. — Du hast doch deine Vorbereitungen getroffen?“

„Wah! Sie waren schon getroffen, als wir die Sache in Angriff nahmen. Schaff mir das rabiate Weib vom Hals, und die ganze Geschichte ist in vierundzwanzig Stunden abgetan. Vorausgesetzt —“ und er neigte sich noch näher zu seinem Gegenüber — „vorausgesetzt, daß du deinen Verpflichtungen nachkommst, wie es vereinbart ist.“

„Das zu versichern, ist überflüssig. Ich bin kein Betrüger, und du könntest heute schon als ein wohlhabender Mann auf dem Wege nach Brasilien sein, wenn du nicht mein Vertrauen so jämmerlich getäuscht hättest.“

Die niedrige Stirn des Gescholtenen zog sich in tief eingesehne Falten.

„Hüte deine Zunge, mein Bester! Es gibt Dinge, die sich Luigi Tosti von seinem Menschen ungestraft sagen läßt — auch nicht von einem, den er mal für seinen besten Freund gehalten hat. Solange ich der Camorra angehöre, habe ich noch nie ein in mich geflehtes Vertrauen getäuscht. Das solltest du am Ende besser wissen, als irgendeiner.“

Etwas so finstern Drohendes war im Ausdruck seines jekt geradezu unheimlichen Antlitzes wie im Klang seiner Rede, daß Ettore Dalbelli es für angezeigt hielt, einzulassen.

„Ich sage nicht, daß du mich wirklich betrogen hast. Aber daß du dich zum erstenmal wie ein Stümper benommen hast, wirst du doch wohl nicht leugnen wollen. Der unerfahrenste Neuling hätte es nicht ungeschickter anstellen können wie du.“

Luigi Tosti zuckte die Achseln und lehnte sich in seinen Stuhl zurück, um ein paar dicke Rauchwolken aus seiner Zigarette zur Decke emporzublasen.

„Wah! — Weshalb sollte ich mich verteidigen?“ meinte er nach einer kleinen Weile. „Wenn man bei einer Sache die Weiber nicht entbehren kann, muß man auch darauf gefaßt sein, daß sie einem die Sache verderben. Und der Plan war von dir, nicht von mir.“

Dalbelli erwiderte nichts mehr, und wohl zwei Minuten lang saßen sie einander schweigend gegenüber. Dann aber schienen den Kleineren dies stumme Beisammensein zu langweilen, und er nahm von neuem das Wort.

„Übrigens möchte ich nicht unterlassen, dich noch einmal vor diesem Deutschen zu warnen. Ich habe mich

nach ihm erkundigt, und ich sage dir: er ist ein gewiegter Fuchs, einer von Pinterons besten Leuten. Wenn du dir von ihm in die Karten sehen läßt, kannst du eines Tages die allerhöchsten Lieberassungen erleben.“

„Hältst du mich für einen Dummkopf? Wenn einer von uns beiden an der Nase herumgeführt wird, so werde ich es gewiß nicht sein, darauf kannst du dich verlassen. Läßig genug ist mir der Bursche freilich, und wenn ich ein Mittel wüßte, mich seiner zu entledigen, würde ich mich gewiß nicht lange befassen.“

„Hast du dir denn wenigstens schon Gewissheit verschafft über die Gründe, die ihn bestimmt haben, sich in die Sache zu mischen?“

„Anfangs glaubte ich, daß es ihm um die Schwester des Dottors zu tun sei, die er während ihrer Liebesfahrt nach Neuport kennen gelernt hat. Und ich habe diesen Verdacht noch immer nicht ganz aufgegeben. Aber es scheint doch, daß er vor allem darauf ausgeht, möglichst viel Geld aus mir herauszupressen.“

Luigi Tosti zog die Brauen zusammen.

„Das heißt, er hat einen Verdacht?“

„Ich weiß nicht. Manchmal könnte man es beinahe vermuten. Und eben deshalb muß ich ihn mit der größten Vorsicht behandeln. Denn es kommt alles darauf an, den Augenblick nicht zu verpassen, wo er anfängt, gefährlich zu werden. Vorläufig weiß er jedenfalls noch nichts, was ihn uns fürchterlich machen könnte.“

„Und die Geschichte von diesem Hausknecht, die du mir vorhin erzählt hast? Kennst du das nichts?“

„Wah! Was könnte er damit anfangen? Wenn er mir nicht selber angeboten hätte, den Burschen von Neuport fortzuschaffen, so würde ich ihm vielleicht sogar freiwillig zu noch weiteren Entdeckungen beihilflich gewesen sein. Paolo Cerignoli wäre eben der rechte Mann gewesen, ihn nach allen Regeln der Kunst zum besten zu halten.“

„Es wäre immerhin ein verzeihliches bedenkliches Spiel geworden, Ettore! Und ich kann die ganze Geschichte nicht so leicht nehmen wie du. Daß er auf die richtige Spur gekommen ist, beweist doch am besten, wie verdammt ernst er es mit seinen Nachforschungen nimmt.“

harmloser Kunde beruhen. Als die Franzosen in Hanau einrückten, war dort lediglich Sicherheitspolizei anwesend, aber keine Reichswehr.

Die neue Krankenkassenverordnung wurde vom Volkswirtschaftsausschuss der Nationalversammlung mit der Änderung angenommen, daß entgegen der Regierungsvorlage die Grenze der Versicherungspflicht von 12000 auf 15000 Mark erhöht wurde.

Die Note der Entente an Deutschland, die in San Remo beschlossen wurde, ist von Ritti unterzeichnet und in Berlin durch den italienischen Botschafter überreicht worden.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hermes, erläßt folgenden Aufruf an die Landwirtschaft: In seinen Ausführungen über die Ernährungslage hat der Reichsanzer am 29. März in der Nationalversammlung mit besonderem Nachdruck erklärt, die künftigen ernährungswirtschaftlichen Aufgaben sollten und könnten nur gelöst werden „mit der Landwirtschaft“. Die Reichsregierung ist entschlossen, unverzüglich danach zu handeln. Sie weiß, daß die Landwirtschaft unter den Kriegsbedingungen gelitten hat und unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen noch schwer leidet. Sie wird daher alles daran setzen, diese Verhältnisse für die Landwirtschaft zu bessern. Sie ist gewillt, der Landwirtschaft nach Kräften zu helfen und sie vornehmlich bei der Beschaffung und Zuführung der nötigen Betriebsmittel zu unterstützen. So wird die Einfuhr von Rohphosphaten und Futtermitteln mit Nachdruck gefördert werden. Die Einfuhr von einer Million Tonnen Mais zur Schweinemast ist gesichert. Größere Einfuhren von Mäusen und anderen Futtermitteln sind für die nächste Zeit in Aussicht genommen. Die Stickstoffdüngungserzeugung soll auf die tragend erreichbare Höhe gebracht werden. Entsprechende Maßnahmen sind bereits in die Wege geleitet. Die Regelung des Arbeitsverhältnisses und die Erhaltung des Arbeitsfriedens auf dem Lande betrachtet die Reichsregierung als eine ihrer bedeutungsvollsten Aufgaben im Interesse der Landwirtschaft. Ebenso wendet sie der Beschaffung einer ausreichenden Zahl von Arbeitern zur Sicherung des Hackfruchtanbaus und zur Vergütung der Hackfruchternte ihre volle Aufmerksamkeit zu. Von ferner dem Landwirt die Gewähr dafür zu geben, daß in den Höchstpreisen für die an die öffentliche Hand abzugebenden Erzeugnisse auch die dauernd steigenden Kosten der Produktionsmittel berücksichtigt werden, sind zunächst für Getreide, Kartoffeln und Obstpreise Mindestpreise festgesetzt worden. Diese Mindestpreise setzen auf den Produktionskosten des Monats Januar 1920. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist eine Interkommission, bestehend aus hervorragenden Vertretern der Landwirtschaft und der Verbraucherschaft in Bildung begriffen, die ihre Tätigkeit noch im Laufe dieses Monats aufnehmen wird. Diese Interkommission wird die Steigerung der Produktionskosten, die seit dem Monat Januar 1920 eingetreten ist, feststellen und die Zuschläge vorschlagen, die bei der Feststellung der endgültigen Höchstpreise den bekanntgegebenen Mindestpreisen hinzugefügt werden sollen. Die Reichsregierung glaubt auf der anderen Seite auch von der deutschen Landwirtschaft erwarten zu können, daß sie die Ernährung des deutschen Volkes, insbesondere in den kommenden schweren Monaten, nach bestem Können sichern wird. Die Auslieferung von Getreide und Kartoffeln erfolgt vielfach nur sehr spärlich. Soll die Ernährung in der nächsten Zeit nicht ernstlich gefährdet werden, so müssen die auf dem Lande noch vorhandenen Bestände mit Beschleunigung den Bedürfnissen zugeführt werden. Die Milchlieferungen müssen steigen, wenn die Säuglingssterblichkeit mit Erfolg bekämpft werden soll. Trotz erheblicher Einschränkungen kann die Bevölkerung in den nächsten Monaten nicht durchgehalten werden, wenn die Landwirtschaft nicht in allen Teilen des Reiches ihre Pflicht erfüllt. Die Reichsregierung ist überzeugt, daß die Landwirtschaft sich diesen Forderungen nicht verschließen wird, daß sie vielmehr als Volksglied das Ihrige dazu beitragen wird, die

Volksgesamtheit zu erhalten, wie auch die Reichsregierung ihrerseits alles ausbieten wird, der Landwirtschaft ihre Lage zu erleichtern.

Mit Bezug auf die Konferenz in Spa erzählt Havas, der Oberste Rat dürfte beabsichtigen, die von Deutschland zu zahlende Entschädigung festzusetzen. Deutschland wird jährlich eine bestimmte Summe zu zahlen haben, die sich nach Maßgabe der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Reiches erhöht. Nach Abschluß des Abkommens mit Deutschland werden die Alliierten unter sich die auf jenen von ihnen entfallende Summe festsetzen. Die Belgien zugewandte bevorrechtigte Zahlung von 2½ Milliarden bleibt bestehen.

Ausland.

Polen.

Die polnische Regierung hat in den Reichen Posin und Thorn die weitere Mobilisierung angeordnet. In Polen ist eine große Anzahl schwerer und leichter Artillerie mit französischen Begleitmannschaften eingetroffen.

Rußland.

Nach einer Meldung der Telegraphen-Union hat der Volkskommissar des Äußeren, Tschitscherin, nach einem Frankreich aus Moskau dem tschechischen Minister des Äußeren mitgeteilt, daß die russische Sowjetregierung die Erklärung der tschecho-slowakischen Regierung mit großer Befriedigung entgegennimmt, besonders die Versicherung, daß die einzige Möglichkeit der Wiederaufrichtung Europas die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen West und Ost sei. Die russische Regierung ist bereit, zugleich mit der Tschecho-Slowakei in normale Beziehungen einzutreten und ersucht um die Erlaubnis zur sofortigen Einreise einer russischen Sondermission zwecks Aufnahme weiterer Verhandlungen.

Türkei.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ haben die alliierten Truppen in Konstantinopel den früheren Großwesir Marshall Fethi Pascha und den Vizepräsidenten des Senats, Ali Riza Bey, gefangen genommen. Beide Würdenträger sind energische Gegner des der Türkei auferzungenen Friedensvertrages.

Notizes.

II (Schöffengerichtssitzung vom 27. April.) Ein Landmann von Weinbach war lt. Strafbefehl mit 1500 Mark bestraft worden, weil er ein Schwein ohne Genehmigung des Kommunalverbandes geschlachtet und ein Kalb ohne die vorgeschriebene polizeiliche Anzeige erstattet zu haben, verkauft hatte. Gegen diese Strafe erhob der Beschuldigte Einspruch. In der heutigen Verhandlung erklärte er, daß das Schwein, das er anfangs zur Zucht habe verkaufen wollen, wie auch das Kalb krank geworden sei und deshalb hätte notgeschlachtet werden müssen. Durch die Beweisaufnahme wurden seine Angaben bestätigt, weshalb Freisprechung erfolgte. — Vier Banleute beim Händler von Niedershausen, Merenberg, Reichenborn und Winkels waren mit Geld- und Gefängnisstrafen bestraft worden, weil sie ein Rind verkauft und weiterveräußert bzw. angekauft hatten, ohne die erforderliche Erlaubnis nachgeholt zu haben. Gegen diese Strafen erhoben sämtliche Beschuldigte Einspruch und machten heute geltend, daß ihnen die bestehenden Vorschriften nicht bekannt gewesen seien. Während 2 Beschuldigte freigesprochen wurden, erhalten die beiden anderen Gefängnisstrafen von je einer Woche und je 500 Mk. Geldstrafe. — Eine Frau und ein Bergmann von Rohnstadt sind wegen Ankaufs und Weiterverkaufs von Butter mit zwei Wochen Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe bzw. drei Tagen Gefängnis bestraft worden. Diese Strafen erschienen den Beschuldigten zu hoch und sie erhoben Einspruch; die Tat selbst geben sie zu. Der Bergmann wird heute zu 1 Tag Gefängnis, die Frau, die nach Aussage von

Kreuzen als Schleißhändlerin bekannt ist, zu 1 Monat Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Ein Bergmann von Philippstein war vom Bürgermeister baselst mit 10 Mk. bestraft worden, weil sein Sohn mehrmals die Fortbildungsschule unentschuldig verabsäumt hatte. Er erhob Einspruch und gab heute an, daß sein Sohn infolge Krankheit die Schule nicht habe besuchen können. Die Strafe wird auf 3 Mk. ermäßigt.

(Wichtig für Vermieter und Mieter.) Die für den Bezirk der Stadt Weilburg geltende Anordnung zur Befestigung der Wohnungsnote enthält folgende wichtige Bestimmungen: Wohnungen, welche gelündigt werden oder für welche feststeht, daß sie aus einem anderen Grunde von dem bisherigen Wohnungsinhaber verlassen werden, sind von dem Verfügungsberechtigten innerhalb 3 Tagen dem städtischen Wohnungsamt anzuzeigen. Er darf über die Wohnung vorläufig nicht selbst verfügen, sondern muß abwarten, ob das Wohnungsamt von dem Rechte der Zwangsumsetzung eines Wohnungsinhabers Gebrauch macht. In diesem Falle wird ihm innerhalb einer Woche Mitteilung zugehen. Geschieht dies nicht, dann erst kann der Berechtigte selbständig über die Wohnung verfügen. Mietverträge, welcher dieser Vorschrift nicht entsprechen, sind ungültig, auch müssen die Vermieter eintretendenfalls auf Grund der Wohnungsmangelverordnung bestraft werden.

! — Durch gesetzliche Verordnung vom 14. April 1920 ist sämtlichen Selbstwirtschaft treibenden Kommunalverbänden, zu denen auch der Kreis Oberlahn gehört, die Verpflichtung auferlegt, statt wie bisher 28 Mark vom 3. Mai 1920 ab einen Betrag von 120 für jeden Doppelzentner Getreide, den der Kreis zur Versorgung seiner eigenen Bevölkerung verbraucht, an das Reich abzuführen. Daß durch dieses, für das ganze Reich geltende Gesetz eine ganz wesentliche Verteuerung des augenblicklichen Brotpreises, die nahezu auf Verdoppelung des selben herauskommt, notwendig wird, bedarf keiner weiteren Ausführung. Die neuen Brotpreise treten mit Wirkung vom Montag, den 3. Mai ab in Kraft.

Das Feldbergturnfest soll in diesem Jahre am 22. August stattfinden. Das Turnen wird in zwei Stufen, Unter- und Oberstufe, stattfinden. Vorgelesen als Abungen sind: Stabhochsprünge, 100 Meter-Lauf, Ringelstechen und Freilübungen. Die Ausarbeitung wird der Feldbergturntag am 30. Mai in Mühlheim vornehmen.

Bemerktes.

* Weilmünster, 29. April. Bei der gestern hier stattgefundenen Versteigerung von Grundstücken der Erben des verstorbenen Schmiedemeisters Heinrich Schöngen wurden für insgesamt 117 Ruten rund 12 500 Mark gelöst. Ein Garten von ca. 13 Ruten kostete allein 5030 Mark.

* Frankfurt, 27. April. Die Stadtverordnetenversammlung wählte heute in geheimer Sitzung anstelle des zum Oberbürgermeister von Nürnberg gewählten Dr. Lippe den Unterstaatssekretär Eduard Gräf mit 47 Stimmen zum Bürgermeister von Frankfurt. Der Gegenkandidat Stadtrat Vandmann erhielt 40 Stimmen.

* Frankfurt, 26. April. Das Frankfurter Mahamt gibt bekannt, daß mit dem Versand des Mahzeichens für Einkaufser begonnen worden ist. Der Preis ist auf 20 Mark festgesetzt worden, jedoch wird das Mahzeichen bei Vorausbestellung zum ermäßigten Satz von 15 Mark abgegeben, um den Abtrag an den Rassen während der Messe zu vermindern. Es liegt deshalb im Interesse jedes Besuchers, sich das Abzeichen sofort bei der Wohnungsnachweisstelle des Mahamtes Frankfurt zu bestellen. — Das Mahadreßbuch für die zweite Frankfurter Internationale Messe vom 2. bis 11. Mai ist erschienen. Es hat gegenüber dem Katalog der ersten Messe eine wesentliche Erweiterung erfahren und kann als ein zuverlässiger und brauchbarer Berater der Mahgäste angesehen werden. Vorbestellungen zum Preise von 15 Mark zuzüglich Porto nimmt das Mahamt entgegen.

Eine beschlende Geste des anderen gebot ihm Schweigen.

„Erspare dir deine Belehrungen. Ich bin nicht hierhergekommen, um mich auf derartige Auseinandersetzungen mit dir einzulassen. Aber ich verlange jetzt deine bestimmte Erklärung, ob du deiner Verpflichtung nachkommen wirst oder nicht.“

„Und wenn ich nein sagte?“

„Dann hättest du die Folgen zu tragen.“

„Eine richtige Drohung also? Du glaubst mich noch immer in deiner Hand zu haben wie vor zwei oder drei Jahren?“

„Ja, ich habe dich in meiner Hand. Es kostet mich nur ein einziges Wort, dich dahin zu bringen, wo du ohne mich schon lange sein würdest.“

„Vielleicht! Jetzt aber würde ich dort wenigstens das Vergnügen deiner Gesellschaft haben, mein Meister!“

Der falsche Vollbart konnte das böse Lächeln nicht verbergen, das um Dalbells Lippen zuckte.

„Wenn du dir darauf Rechnung gemacht hast, könntest du eine sehr fatale Enttäuschung erleben. Ich habe für alle Fälle meine Maßregeln getroffen.“

Sekundenlang sahen sie einander an, wie nur zwei Todfeinde sich in die Augen blicken können. Dann fuhr sich der kleinere mit der Hand über das hagere Gesicht und sagte nach einem tiefen Atemzuge:

„Es ist vielleicht besser, wenn wir ein anderes Mal auf diesen Gegenstand zurückkommen. Denn jetzt brauche ich Geld, und weil ich Geld brauche — versteh mich recht, Ettore! — nur weil ich Geld brauche, werde ich durchführen, was ich einmal angefangen habe. Dein Sklave aber bin ich nicht mehr, das laß dir gesagt sein.“

Der andere füllte noch einmal sein Glas und trank es langsam leer. Dann griff er in die Tasche und warf ein Geldstück auf den Tisch.

„Davon magst du den Wirt bezahlen und dir meinetwegen noch eine Flasche Galerner kaufen, wenn du verlangen danach hast, meine Zeit ist um, und wir haben einander vorläufig wohl nichts weiter zu sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

„Es ist verdächtig, das gebe ich zu. Aber es kann ein bloßer Zufall gewesen sein, und wenn er von einer feindseligen Absicht gegen mich geleitet würde, hätte er sich doch wohl schwerlich so sehr beeilt, mir von seiner vermeintlichen Entdeckung Kenntnis zu geben.“

Der Herr mag wissen, welche verborgenen Absichten ich dazu bestimmt haben. Mir für meine Person ist dieser eine Detektiv jedenfalls hundertmal fataler als die ganze Neupolizei.

Dalbells trommelte mit den Fingerspitzen nervös auf die Tischplatte und starrte dabei mit eigentümlich glühendem Blick auf den Rest blutroten Weines in dem vor ihm stehenden Glase.

„In zwei oder drei Tagen werde ich jedenfalls bestimmt wissen, wie ich mit ihm daran bin. Und wenn ich sehe, daß er gegen mich arbeitet — nun, auch dieser Herr von Begow ist nicht unsterblich, mein Lieber!“

„Und wie willst du es anfangen, dir Gewißheit über seine Gesinnung und seine Absichten zu verschaffen?“

„Das ist vorläufig meine Sache. Wenn ich dich dazu brauchen sollte, werde ich dich schon rechtzeitig informieren.“

„Mit deiner Erlaubnis — damit möchte ich doch lieber verschont bleiben. Wo es gilt, einen Schlag, oder einen Dolchstoß zu führen, stehe ich immer meinen Mann; auf andere künstliche Geschichten aber laß ich mich nicht gern ein.“

Dalbells streifte ihn mit einem höhnischen Blick.

„Der Versuch ist dir allerdings bisher immer herzlich schlecht bekommen, armer Bursche! Du wirst hoffentlich nie vergessen, wo du ohne mich heute sein würdest.“

„Bah! Ich hätte mir zur Not auch selber herausgeholfen. Und ich meine, daß wir uns gegenseitig schon Angst nichts mehr schuldig sind. Wohl gab es eine Zeit, da ich dumm genug war zu glauben, daß du mir aus reiner Freundschaft beigestanden hättest; aber du mußt schon erlauben, daß ich darüber heute anderer Ansicht bin. Du hast mir aus der Tasche geholfen, weil du ein willkürliches Werkzeug für deine Pläne brauchtest — einen, der ohne Murren für dich tat, was kein anderer getan hätte. Und ich habe dir bereits gesagt, daß die Sache mit diesem

Doktor das Rechte war, was du als Beweis der Erkenntlichkeit von mir verlangen durftest. Wenn das erst vollständig abgetan ist, sind wir quitt — ein für allemal.“

„Wenn es vollständig abgetan ist — meinetwegen!“ wiederholte Ettore Dalbelli mit Nachdruck. „Aber nicht, so lange die Arbeit nur halb verrichtet ist. Die Hauptsache bist du mir noch schuldig.“

Etwas wie eine unverhüllte Drohung war im Klang seiner Worte, und diese Drohung reizte offenbar auf neue den leicht entzündeten Jörn des andern. Er verschränkte die Arme über der Brust und bligte aus den tief liegenden Augen sein Gegenüber herausfordernd an.

„Und wenn mir nun die Lust verginge, es zu Ende zu bringen? Wenn ich der Meinung wäre, schon alles getan zu haben, was zu tun ich nach unserer Uebereinkunft gehalten war? Würdest du dich nicht wohl oder übel auch damit zufrieden geben müssen?“

„Soll ich die Frage ernst nehmen, Tofti?“

„Warum nicht? Es ist eine schöne Sache um die Dankbarkeit, aber alles hat seine Grenzen.“

„Ich habe nicht von dir verlangt, daß du es aus Dankbarkeit tun sollst. Und ich hätte zehn andere gefunden, die es für denselben Preis getan hätten.“

„Schade, daß du nicht einem von diesen zehn anderen den Vorschlag gegeben hast. Ich würde dir darum gewiß nicht böse gewesen sein, denn ich habe dir von vornherein kein Hehl daraus gemacht, daß es für mich das widerwärtigste Geschäft meines ganzen Lebens gewesen ist. Aber du mußt mich nicht für einen Einfaltspinsel halten, dem du jetzt mit hochtrabenden Reden imponieren könntest. Nicht einen, hättest du gefunden, mein Lieber, nicht einen einzigen! Denn dieser Doktor hatte nichts getan, um die Rache der Camorra über sich herauszubekommen. Deine Angelegenheit mit ihm war eine Privatsache, und eine recht bedenkliche obendrein. Als man mich in den Bund aufnahm, hat man mir ausdrücklich eingeschärft, daß er nicht dazu da sei, den besonderen Gelüsten jedes einzelnen dienstbar gemacht zu werden. Und ich glaube nicht, daß wir mit besonderen Ehren bestehen würden, wenn man eines Tages Rechenschaft von uns verlangte.“

gegen. Es empfiehlt sich, Bestellungen auf das Mes-
adrehbuch sofort vorzunehmen. Alle anderen Auskünfte,
auch solche in der Wohnungsangelegenheit, erteilt gleich-
falls das Mesamt.

* **Bingen, 29. April.** Gestern Abend wurde laut
„Rhein- und Nahezeitung“ der 37jährige Förster Dam-
mel, der sich in Gesellschaft von Freunden befand, im
Walde bei Bingerbrück von einem plötzlich aus dem
Gebüsch heraustretenden Manne erschossen. Der Täter
entkam unerkannt. Einige Stunden vorher war in der-
selben Gegend ein Raubmord auf einen Eisenbahnte-
graphisten verübt worden. In beiden Fällen handelt
es sich anscheinend um ein und dieselbe Person.

* **Bad O. b. 26. April.** Das Reichswehrministerium
hat den Abzug als militärisch verwendbar aufgege-
ben und ihn dem Reichsfinanzminister zur Verwendung
überwiesen. Dieses bestimmte, daß auf dem Gebiet der
beiden ehemaligen Dörfer Wübbach und Zeitgenbrunn
elfst- lothringische Flüchtlinge anzusiedeln seien. Gegen
diesen Erlaß haben die früheren Bewohner der beiden
Dörfer Einspruch erhoben.

* **Frankfurt, 26. April.** Die Kriminalpolizei erhielt
davon Kenntnis, daß am vergangenen Samstag in der
hiesigen Artilleriekaserne etwa 2000 Schuß Pistolen-
Munition gestohlen worden sind. Sie entdeckte den
Schleßbedarf bei einem hiesigen Waffenhändler, der ihn
angeblich von einem Unbekannten gekauft hat. Das Re-
giment erhielt sein Eigentum wieder zurück.

* **Leipzig, 29. April.** Das „Leipz. Tagebl.“ be-
richtet, daß am Samstag nachmittag auf dem Bahnhof
in Bitterfeld zwischen Arbeitern und Reichswehrtruppen
ein blutiger Zusammenstoß erfolgte. Eine kleinere Ab-
teilung Reichswehr wurde mit dem Wort „Rück-“ an-
gerufen. Ein Soldat antwortete mit einem Pistolens-
schuß, der niemand verletzte. Die Arbeiter gerieten in
große Erregung und fielen über den Schützen her. Es
kam zu einer regelrechten Schlägerei zwischen den Sol-
daten und den Arbeitern. Ein Unteroffizier gab zwei
Scharfschüsse ab, die einen Arbeiter töteten und zwei
verwundeten. Schließlich wurde die Reichswehrabteilung
entwaffnet.

* **Leipzig, 29. April.** Das Reichsgericht hat die
Revision des ehemaligen Führers O. v. Hirschfeld,
der am 21. Februar vom Schwurgericht des Landge-
richts I. Berlin wegen schwerer Körperverletzung, be-
gangen durch den am 26. Januar vor dem Moabit-
Gerichtsgebäude auf Geisberger abgegebenen Pistolenschuß,
zu einem halben Jahre Gefängnis verurteilt wurde, ver-
worfen.

* **München, 27. April.** 7 Uhr vorm. Nach einer
Reinigung des „Tiroler Grenzboten“ ist der ehemalige
König von Bayern im Auto über Ruffstein auf Schloß
Widenmarch unweit des Chiemsees eingetroffen, wo er
ständig wohnen wird.

* **Salz, 29. April.** Die Arbeiterschaft in Mittel-
deutschland, zumal die Bergarbeiter, erklärten sich be-
reit, als Ersatz für den Produktionsausfall des 1. Mai
an Himmelfahrt zu arbeiten.

* **Berlin, 29. April.** Die Berliner Kriminal-
polizei nahm die Diebe fest, die in der Nacht zum 13.
April im Hildesheimer Dom die Domschatzkammer er-
brochen und einen erheblichen Teil von den zahlreichen
Stücken des Domschatzes stahlen. Der Polizei gelang
es außerdem, kostbare Stücke wieder herbeizuschaffen.
Allerdings sind fast sämtliche Stücke beschlagnahmt, teils
vollig zerstört, darunter eine große Muttergottes-
statue, deren Goldkleid nur noch aus Blechresten be-
steht. Als Diebe wurden der Schmied Willy Genter-
mann, ein gebürtiger Hildesheimer, der früher als
Ministrant im Dome Dienst tat, und der Schmied Willy
Wichtholtz festgenommen. Der Domschatz war in einer
Handtasche verpackt auf dem Baubengelände bei Halensee
vergraben. Er wurde dort gestern aufgefunden.

* **Berlin, 28. April.** Heute hier aus Posen ein-
getroffene Reisende berichten, daß es dort gestern auf dem
Schloßplatz zu schweren Zusammenstößen zwischen strei-
fenden Eisenbahnern und polnischem Militär gekommen ist.

Einem Demonstrationzug von Eisenbahnern stellte sich
vor dem Schloß polnisches Militär entgegen. Der Auf-
forderung an die Demonstranten, auseinanderzugehen,
wurde nicht Folge geleistet. Das Militär feuerte, wo-
durch sechs Personen getötet und eine große Anzahl
schwer oder leicht verletzt wurden. Der gesamte Zug-
verkehr ist eingestellt, da die Eisenbahnämter gezwungen
wurden, sich dem Streik anzuschließen.

* **Rotterdam, 27. April.** Aus Amstam City
wird gemeldet, daß ein Kongreß der Vertreter aller
amerikanischen Landwirte beschlossen habe, ein großes
Syndikat zu gründen, um die Getreideerzeugung zu
kontrollieren. Diese Gruppe der Ackerbauer werde die
Möglichkeit werden, die sich bisher in Amerika gebildet
hat. Die Blätter sprechen von einem riesigen Getreidetrust.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. April. 7.20 V. Die Reichsregierung
hat in Paris angeregt, anlässlich der nächsten Be-
sprechungen über Ein- und Ausfuhrverbote noch eine
allgemeine Aussprache über die deutsch-französischen
Wirtschaftsbeziehungen zwischen hervorragenden beider-
seitigen Sachverständigen stattfinden zu lassen. Minister-
präsident Millerand ist bereitwillig auf diesen Vorschlag
eingegangen, indem er betonte, daß auch er auf die
Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen
den beiden Ländern einen großen Wert lege. Der Zeit-
punkt der Besprechungen wird ehestens festgelegt und
ebenso sollen die Sachverständigen in Wälsche bestimmt
werden, die Deutschland zu vertreten haben. Damit ist
ein alter Vorschlag der deutschen Regierung in die Tat
umgesetzt und das Prinzip der freien Aussprache, wie
es jetzt auch für die Zusammenkunft in Spa festge-
setzt ist, wird das schwebende deutsch-französische Wirt-
schaftsproblem verwirklicht. Es ist zu hoffen, daß die
Besprechung des Maringues rückgängig gemacht werde,
ehe die beiderseitigen führenden Wirtschaftler sich an
einen Tisch setzen.

Paris, 30. April. Der italienische Korrespondent
in San Remo meldet, die Alliierten seien entschlossen,
Deutschland ein Heer von 160 000 Mann zu belassen,
wenn sich die Notwendigkeit dafür ergäbe. Der Beschluß
hängt aber von der Räumung des Ruhrgebietes durch
die Reichswehrtruppen ab.

Berlin, 30. April. 7.40 V. Die Eisenbahndirektion
teilt folgendes mit: Unter Berücksichtigung der durch die
Tage gegebenen Verhältnisse hat sich die Eisenbahndirektion
von Berlin entschlossen, den Stadtring- und Vorort-
verkehr am 1. Mai als völlig undurchführbar einzustellen,
dagegen soll der Personenverkehr wie an Werktagen und
der Güterverkehr nach Möglichkeit durchgeführt werden.

Rom, 30. April. 8.30 V. Der belgische Minister
Hymans erklärte dem Korrespondenten der „Vossischen
Zeitung“, in den Verhandlungen vom Sonntag sei
entschieden beschlossen worden, die von Deutschland zu leisten-
de Entschädigung in der nächsten Konferenz einmalig fest-
zusetzen und den deutschen Vertreter dort anzuhören.
Aber das franz.-belg. Bündnis befragt, bestimmte der
Minister, es müsse bestehen, sowohl für die Grenzen
gegen Deutschland wie für die Ruten.

Merke!

Ein neuer Beruf für Multimillionäre. Ein englischer
Multimillionär etabliert sich als Schneider in London,
er verkauft um die Hälfte billiger als seine Konkurrenten.
Das „Journal“ läßt sich darüber am 1. März von seinem
Londoner Korrespondenten telephonieren: „Ein englischer
Deputierter hat es aus eigener Initiative unternommen,
die Lebenshaltung zu verbilligen. Dieser Mr. Mallaby
Deely, ein fünfzigjähriger Millionär, welcher die größten
Geschäfte in Immobilien, die je in London gemacht wurden
mit großem Glück unternahm, etablierte sich als Schneider;
Allerdings einen solchen Schneider gibt es wohl in der
ganzen Welt nicht mehr! Er kaufte tatsächlich auf einige
Jahre voraus die volle Erzeugung dreier bedeutender

Webereien, errichtete gleichzeitig die dazu nötigen Werk-
stätten für Zuschneider und Konfektion für 25000 com-
plette Anzüge im Monat und rechnet damit, sehr bald
die doppelte Zahl herstellen zu können. Mallaby offeriert
vollständige Anzüge 50 bis 70 p. s. unter den in London
üblichen Preisen für 10 bis 17 Pfund; leger aus reiner
Wolle und nach Maß unter Garantie guten Sitzens.
Mr. Mallaby erklärt in seinem Anruf, wieso er so
billig offerieren könne. Das Geheimnis läge im ameri-
kanischen System, das in der Anwendung einer Reihen-
folge höchst modernster Vorgänge bestehe. Dabei gedenkt
Mr. Mallaby, der gewissen Zuschneidern 1000 Franken
in der Woche bezahlt, trotzdem nicht mit Verlust zu arbeiten.
„Ich will kein Wohlthätigkeitswerk damit bieten, ich will
nur, daß die Schneider mit den Preisen stark übertreiben,
ich will dem Publikum helfen und trotzdem gute Geschäfte
machen.“

X-Strahlen-Rino. Zwei französische Ärzte, Bormon
und Comandon, haben einen die X-Strahlen mit der
Röntgenographie vereinigenen Apparat konstruiert, der ge-
stattet, die inneren Organe der Tiere zu verfilmen, so daß
die Vorgänge im Innern des Körpers auf der Leinwand
gezeigt werden können. Nach einer Mitteilung des In-
tranfigant wurde der Apparat, auf den man für die
ärztliche Wissenschaft und den medizinischen Unterricht
große Hoffnungen setzt, erst nach langen und mühseligen
Versuchen vollendet. Die aufgenommenen Filme er-
möglichen dem Arzt, auf der Leinwand jede Bewegung
der Organe zu beobachten und jede Unregelmäßigkeit fest-
zustellen. Die kleinsten Bewegungen der Muskeln, Ge-
lenke, des Herzens, der Atmungsorgane und der Ein-
geweidel können ganz bequem verfolgt werden. Bisher
sind nur Aufnahmen mit diesem X-Strahlen-Rino von
Tieren gemacht worden; aber Verbesserungen des Apparates,
an denen bereits gearbeitet wird, eröffnen die Möglichkeit,
daß auch die inneren Organe des menschlichen Körpers in
gleicher Weise aufgenommen und zur Anschauung gebracht
werden können.

Eingeladelt.

Wenn man einen Abend im hiesigen Rino zugebracht
hat, muß man sich fragen, warum wohl die Wände
mit mehreren Plakaten „Rauchen verboten“ geziert sind,
da diesem Raucherbot doch keine merkwürdige Beachtung
geschenkt wird. Ob das Rauchen in einem kleinen, voll
besetzten Räume ein Genuß sein kann, ist dahingestellt.
Tatsache aber ist, daß der Rauch sich als Dunstschleier
vor die Lichtbilder legt, den kleinen Raum vollständig
ausfüllt und so sehr unangenehm auf einen großen Teil
der Besucher wirkt. Dieses Rauchgemisch von Waldorf
Astoria — und Wald und Wiesenzigarette wäre doch
wohl bei einigem guten Willen im allgemeinen Interesse
zu vermeiden, wie das in anderen Städten auch der
Fall ist. Wenn allerdings der Herr Aufseher während
der Vorführungen dieses Raucherbot selbst nicht respektiert
und so gutes Beispiel gibt, ist es nicht zu verwundern,
daß sogar einzelne Damen nicht hinter den Herren zurück-
treten wollen, wie man Montag bei Anfang der Vor-
stellung Gelegenheit hatte zu beobachten.

Im Interesse der Allgemeinheit ist es notwendig,
daß auf diese üblichen Mißstände hier hingewiesen wird. Es
wäre zu wünschen, daß das Weiburger Rino auch wieder
ein angenehmer Vergnügungsort werden wird.
Einer für Viele.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 2. Mai predigt
vormittags 10 Uhr: Hosprediger Scheerer. Wieder:
Nr. 30 und 2. — Abendgottesdienst. Pred: Nr. 204.
— Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre mit der weiblichen
Jugend durch Pfarrer M. h. n. Pred: Nr. 207.

Katholische Kirche. Sonntag 8 Uhr: Beichtgelegen-
heit, abend 8 Uhr: Eröffnung der Maiandacht. — Son-
ntag 7 Uhr: Beichtgelegenheit, 8 Uhr: Frühmesse, 9¹⁵
Uhr: Hochamt mit Predigt, 2 Uhr: Andacht. Werktags hl.
Messe um 6¹⁵ Uhr, Montag und Donnerstags um
7¹⁵ Uhr. — Dienstag und Freitag abend 8 Uhr: Mai-
andacht mit Segen.

Synagoge. Freitag abend 7.10; Samstag morgen
8.30, mittags 4.—, abends 8.35.

Schuhmacher-Zwangsbewegung

für den Oberlahnkreis.

Montag, den 3. Mai, nachmittags 2 Uhr,

Monats-Versammlung

im „Weilburger Hof“.

Federverteilung.

Allseitiges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Versteigerung.

Montag, den 3. Mai, vormittags 10 Uhr, läßt der

Unterzeichnete folgende Gegenstände freiwillig versteigern:

2 Fahrräder, 1 Wagen (stehen in Blesens-

bach), 1 Pflug, 1 Hackmaschine, 1 Egge,

eine Wiege, 2 Wasserbänke, eine Sät,

1 Kessel, 1 Kartoffelpflug, 1 H. Tischchen

Öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung ver-

steigern.

August Kurz, Alhausen.

Weiß-Kalf

eingetroffen.

Verneiser.

Die Weißschwanztaube.

(Nachdruck verboten)

Die Verbreitung der Weißschwanztaube ist verhältnis-
mäßig gering. Im großen und ganzen beschränkt sich
ihre Züchterkreise auf Sachsen, Schlesien, Nordböhmen und
Süddeutschland. Man trifft sie in den verschiedensten
Züchtungen an: In Sachsen bevorzugt man Tiere
mit weißen Blässhen und farbigem Unterschwanz, während
der schlesische Weißschwanz ohne diese beiden Abzeichen
gezüchtet wird; in Süddeutschland sieht man wieder
weniger auf die Größe der Latschen, züchtet sie sogar viel-
fach glattschuppig; der sächsische Züchter verlangt die schwarzen
und blauen mit dunklem Auge, während man in
Süddeutschland vielfach diese Tiere mit gelben Augen an-
trifft. Die Weißschwanztaube kommt in den verschiede-
nen Farben vor, vornehmlich aber in schwarz, blau, rot,
gelb und geschnitten. Die Zucht ist nicht leicht, da die
rein abgesetzte Schwanzfarbe von dem übrigen Gefieder
bei tiefem Glanz des letzteren und sonstigen Attributen
recht schwer zu erzielen ist. Am vollkommensten ist wohl
die Zucht der roten und schwarzen Weißschwänze ge-
lungen. Am schwersten ist unbedingt die Zucht der blauen.
Die roten sollen einen starken Bronzeglanz zeigen; grün-
schillernde sind unbedingt von der Zucht auszuschließen,
da deren Nachzucht in keiner Weise mehr befriedigen
wird. Der Schnabel soll ganz hell sein, was namentlich
bei der Taube recht schwer zu erreichen ist, während es
an hellblauen Täufern nicht mangelt. Der schwarze
Weißschwanz wird mit weißen Binden verlangt. Aber gerade
die Erzielung voller, langer Binden bildet eine Hauptschwie-
rigkeit dieses Farbenschlages. Die blauen sind in der Zucht,
wie schon erwähnt, am schwierigsten, da völlig gleichfarbige
Paare eine große Seltenheit sind und auch wohl bleiben
werden. Fast alle weiblichen Tiere sind stets dunkler gefärbt
als der Läufer. Die weißen Binden sind bei den blauen
schon leichter in ihrer Vollkommenheit zu erzielen, als bei
den schwarzen. Jedoch gibt es auch blaue ohne jegliche
Binden, die hohlblau genannt werden. Im übrigen sehe
man bei der Zucht der Weißschwänze auf langgestreckte,



kräftige Figur, volle Brust und aufrechter, eher
niedriger Stellung. Sie züchten gut und sind sehr zutrau-
lich. Die glattschuppigen sind auch gute Felderer. Jedem
Liebhaber von Farbentauben, der die nötige Ausdauer
und das nötige Verständnis für eine solche Zucht besitzt,
kann nur empfohlen werden, sich an der Weißschwanz-
taube zu versuchen; er wird es nicht bereuen und in der
Zucht dieser Taubenschönheit stets seine Befriedigung
finden. Sch. 167

Vorausgeschickte Bitterung für Samstag, den 1. Mai.

Wachsende Bewölkung, doch meist heiter, höchstens
vereinzelt leichte Niederschläge, nach ziemlich kalter Nacht
mittags warm.

Hausliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg

Eine Fleischverteilung findet diese Woche nicht statt.

Fleischverteilungsstelle.

Margarine.

Für die Woche vom 25. 4. bis 1. 5. kommt gegen Vorlage der Fettarten in den Lebensmittelgeschäften, durch welche die Hülsenfrüchte bezogen worden sind, Margarine (Einheit $\frac{1}{2}$ Pf. zu 9 Mk.) zur Ausgabe. Papier ist mitzubringen oder wird pro Einheit mit 5 Pf. berechnet.

Die Geschäftsinhaber werden gebeten, die betr. Fettartenabschnitte abzutrennen.

Städt. Wirtschaftsamt.

Wir erinnern an die Zahlung der 5. Rate Gewerbesteuer und bemerken gleichzeitig, daß in den nächsten Tagen mit der zwangsweisen Beitreibung begonnen werden muß.

Die Stadtkasse.

Polizeiverordnung,

Betreffend die An- und Abmeldung von Mieträumlichkeiten im Bezirk der Stadt Weilburg.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung, in den neu erworbenen Landesstellen vom 20. September 1867 (Gesetz-Sammlung Seite 1529), der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) sowie des Artikels 6 § 1 des Wohnungsgesetzes vom 28. 3. 1918 (Gesetz-Sammlung Seite 23) wird mit Zustimmung des Magistrats für den Umfang der Stadtgemeinde Weilburg nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Alle unmobilierten und möblierten Häuser, Wohnungen, Einzelzimmer, Kabinen, Werkstätten und sonstige Mieträumlichkeiten, die infolge Kündigung oder aus einem anderen Grunde zur Vermietung verfügbar werden, sind dem städtischen Wohnungsamt innerhalb dreier Tage nach erfolgter Kündigung oder dem sonstigen Eintritte der Vermietbarkeit anzumelden.

§ 2. Die in § 1 benannten Räumlichkeiten, die nach erfolgter Anmeldung wieder vermietet worden sind, müssen bei dem städtischen Wohnungsamt innerhalb dreier Tage nach Beginn des neuen Mietverhältnisses abgemeldet werden.

§ 3. Die An- und Abmeldung muß mittels der vorgefertigten Vordrucke bei dem städtischen Wohnungsamt (Rathhausstraße) erfolgen.

§ 4. Meldepflichtig ist der Vermieter oder derjenige, der zur Vermietung oder Verwaltung der Räume vom Vermieter oder beidseitig bestellt ist.

§ 5. Der verantwortliche Redakteur einer periodischen Druckschrift (§ 7 des Pressegesetzes), welcher Anzeigen aufnimmt, darf Mietangebote, welche die in §§ 1 und 2 benannten Räumlichkeiten betreffen, in Anzeigensform nur veröffentlichen, wenn der Nachweis erbracht wird, daß die Anmeldung der vermietbaren Räumlichkeiten bereits bei dem städtischen Wohnungsamt gemäß § 1 erfolgt ist.

§ 6. Senfale, Hausverwalter, Inhaber von Wohnungsnachweisbüros und andere Personen, die gewerbsmäßig die Geschäfte eines Vermittlungsagenten für Immobilienverträge betreiben (§ 35 Abs. 3 der Gewerbeordnung), dürfen ihre Vermittlerfähigkeit bei Vermietung der in §§ 1 und 2 benannten Räumlichkeiten in jedem einzelnen Falle erst ausüben, wenn der Nachweis erbracht ist, daß die Anmeldung der vermietbaren Räumlichkeiten bereits bei dem städtischen Wohnungsamt gemäß § 1 erfolgt ist.

§ 7. Der Nachweis der Anmeldung gemäß §§ 5 u. 6 wird nur durch amtliche Erklärung des Wohnungsamtes erbracht.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 9. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Gleichzeitig wird die Polizeiverordnung vom 11. Juli 1919 außer Kraft gesetzt.

Weilburg, den 8. April 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Freie Vereinigung der selbständigen Schneider des Oberlahnkreises.

Montag, den 3. Mai, vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Versammlung

im „Bürgerhof“ zu Weilburg.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um recht zahlreiches Erscheinen

der Vorstand.

Kreis-Lehrerverein.

Mittwoch, den 5. Mai, nachmittags 2 Uhr Versammlung „Deutsches Haus“ Weilburg.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Schulleitung (siehe Schulblatt Nr. 12.)
3. Schulvorstand.

Der Vorstand.

Die Schreinerzweigen im Oberlahnkreis werden auf Sonntag den 2. Mai cr., nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, zu einer Versammlung nach Weilburg in das Lokal des Herrn Heinrich Hundt eingeladen.

Bollfähiges Erscheinen erforderlich.

Der Innungs-Vorstand.

Hotel Webers Berg.

Sonntag, den 2. Mai, von nachm. 2—7 Uhr und abends von 8—11 Uhr.

Großes Salon-Konzert

— ausgeführt von Mitgliedern der Sicherheitspolizei. —

Nachmittags Kaffee mit Gebäck.

Sozialdemokratische Partei Ortsgruppe Löhnberg.

Sonntag, den 2. Mai, im Bod'schen Saale

Maisfeier

Beginn 3 Uhr. Von 4 Uhr ab Tanz.

Es ladet ergebenst ein der Vorstand.

Apollo-Theater

Limbürgerstraße 6. (Lichtspiele) Limburgerstraße 6

Samstag, den 1. Mai, abends 8 Uhr.

Sonntag, den 2. Mai, von nachmittags 3 Uhr an.

Montag, den 3. Mai, abends 8 Uhr.

Die Waffen nieder.

Drama in 5 Akten nach dem Roman von Bertha v. Suttner.

Wenn der Bräutigam mit der Braut.

Humorvoller Schwank in 3 Akten.

Steringsdorf.

Das eleganteste Bad der Ostsee.

Sonntag, den 2. Mai 1920, veranstaltet der

Reichsbund f. Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene pp.

Ortsgruppe Drommershausen, zum Besten der Kriegshinterbliebenen Drommershausens einen

Theater-Abend

im Saale der Gastwirtschaft Rombach.

Nachmittags von 3 Uhr ab

Tanz.

Die Musik wird ausgeführt durch die Kapelle der Sicherheitswehr Weilburg.

Es ladet freundlichst ein

der Vorstand.

Anfang präzis 8 Uhr.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Pferdezucht-Genossenschaft

für Weilburg und Umgegend.

Die sich bis jetzt angemeldeten Herren Mitglieder und diejenigen Pferdebesitzer, welche noch Mitglieder der Genossenschaft werden wollen, werden hiermit zur

ersten ordentlichen (konstituierenden)

Generalversammlung

auf Dienstag, den 4. Mai d. J., nachmittags 2 Uhr in den Saal der Gastwirtschaft Roser in Weilburg eingeladen.

Der Abteilungsvorsitzer der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, Herr Direktor Hochrattel, wird der Versammlung betraut.

Der angekaufte Hengst „Goldfuchs“ mit Blasse, drei Jahre alt, Enkel des höchstprämiierten Hengstes „Samuel“ des Wirtsthaler Gestüts, trifft voraussichtlich am Sonntag, den 1. Mai in Selters ein und können von Montag, den 3. Mai ab demselben Stuten der Mitglieder zum Decken vorgeführt werden.

Selters, den 29. April 1920

Ren. Direktor.

Die Staatl. Oberförsterei Weilmünster

verkauft Freitag, den 7. Mai d. J., von vorm. 10 Uhr ab, in der Gastwirtschaft Ebel in Dittenhausen.

1. Aus der Försterei Dittenhausen, Dist. 5, 7, 8, 9, 10, 12, 13, 17, 18, 23, 24, 27, A Ruchholz:

Eichen: 2 Stk. 4 Al. gleich 1,20 Festm., 107 5. Al. gleich 23,69 Festm., 114 Stk. 1 Al., 58 2. Al., 53 3. Al.

Ruchholz zum Teil 2 Meter lang (Gruben und Wagnerholz); Erlen: 23 Stk. 5 Al. mit 8,21 Festm.; Fichten: Stangen, 26 Stk. 1, 45 2., 140 3., 75 4., 70 5. Al.

2. Försterei Rohnstadt, Eichen Stämme: 1 Stk. 2 Al. gleich 1,06 Festm., 1 3. Al. gleich 1,16 Festm., 5 4. Al. gleich 2,91 Festm., 3 5. Al. gleich 1,11 Festm.

Fichten: 1 Stamm 5. Al. mit 0,24 Festm.; Fichten: 3 Stk. 3. Al. gleich 1,87 Festm., 14 4. Al. gleich 3,85 Festm., 12 Stk. 1, 25 2., 36 3., 10 4. Al. B. Brennholz:

1. Dittenhausen. Eichen: 35 Alm. Appl. 15 Alm. Reiser 1 Al.; Buchen: 336 Alm. Scheit, 722 Alm. Appl. 943 Alm. Reiser 1 Al., 4 Alm. Reiser 2 Al.

Erlen: 6 Alm. Appl. 4 Alm. Reiser 1 Al.; Fichten: 20 Alm. Appl. 3 Alm. Reiser 1 Al. 2. Rohnstadt. 23 Alm. Riefern-Krüppel, zu Grubenholz geeignet.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgangs unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Kriegerverein und Herrn Pfarrer Möhn für die trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fran Christine Engelbrecht.

Ahausen, den 29. April 1920.

Habe abzugeben

den Inhalt von zwei vollen Tauche-Gruben, ebenso ein Fachwerkbauwerk mit Dach,

vollständig verzimmert im Fachwerk, sehr passend für ein Wohnhaus. Länge ca. 3 Meter, Breite 1,50 Meter.

Dasselbe befindet sich bei der Barock am Schellbr., Näheres daselbst oder bei August Traubner, Zimmermeister, Weindach.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Auf nach Hirschhausen!

Sonnabend, den 1. Mai:

Theater-Vorstellung

Kasseneröffnung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 2. Mai, nachm. von 2 Uhr an

Theatervorstellung mit anschließender großer Tanzbelustigung.

Ortsgruppe Hirschhausen der S. V. D.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Lehrmädchen

sucht H. Hirschhäuser Nachf. Weilburg

Gut eingeführter Ingenieur oder Kaufmann als

Vertreter

für Hanstreibernen D. A. S.

— Transportbänder, —

Elevatorturte

und andere techn. Produkte

gekauft.

H. Gebhardt & Co., Frankfurt-M.

Schiffach 250.

Schreibsekretäre,

Schlafzimmer,

in verschiedenen Preislagen

eingetroffen.

A. Thilo Nachf.

Wohnung.

Wer kauft in Weilburg

seine 5 bis 10 Zimmer-

Wohnung geg. meine schöne

6 Zimmer-Wohnung in bester

Lage Gießen.

Angeb. u. 211 a. d. Geschf.

Roths Jahntalführer

Buchhandlung S. Zippert.

Turn-Verein.

Sonntag, den 2. Mai

Turntag

Abmarsch 6 Uhr von der Post.

Rückkehr gegen 11 Uhr.

Jedermann willkommen.

Der Vorstand.

Ein gutes Klavier.

sowie 1 kompl. Laden-

Einrichtung zu verkaufen.

Nachf. i. d. Geschäftsst. u. 3840

Ein Zughund

zu kaufen gesucht. Offerten

mit Alter und Preis an

Karl Maas, Weibels-

Post Gröden.

Wissen ist Macht!

Zukunft, Glück, Reich-

tum, Eheleben Charakter

wird nach Astrologie (Sten-

deutung) berechnet. Nur Ge-

burtsdaten einreichen. Viel-

Dank- und Empfehlungs-

schreiben.

Thoms, Hannover

Postfach.

Junger Herr.

Weilburg, angestellt, sonst

aber freier, wünscht besser

Damenbekanntschaft.

Offerten unter 3950 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wagentafel (Reise-) auf dem Wege nach Limburgerstr. verloren. Ge-

gute Belohnung abzugeben an d. Geschäftsst. d. Bl. u. 3851.

Sofas,

Waschtische,

Bertilows,

Küchenschranke,

Nachtische

wieder vorrätig.

A. Thilo Nachf.

Neu hergerichteter

3sitziger Wagen

steht zu verkaufen.

Wagner Fickel.